Annette Kaiser

Aspekte einer Neuen Erde

Titelfoto: Annette Kaiser
(Pfingstrose aus dem Garten der Villa Unspunnen)
Gestaltung: Katharina Neidhardt
Druck und Bindung: www.sonnendruck.com

gedruckt auf 100% Recyclingpapier, klimaneutraler Druck

Ein Text von Annette Kaiser -
gewidmet allen lebenden Wesen und Mutter Erde

Februar 2020

Inhaltsverzeichnis

I.	Der blaue Punkt	4
II.	Die Erde lebt	5
III.	Die Erde ist schön	7
IV.	Wir Erdenmenschen	10
V.	Das ‚So-Gut-Sein‘	14
VI.	Die Erde ist und ist nicht	16
VII.	Der menschliche Körper	19
VIII.	Communio	24
IX.	Anima Mundi	28
X.	Das Göttlich-Weibliche I	30
XI.	Das Göttlich-Weibliche II	33
XII.	Das Göttlich-Weibliche III	36
XIII.	Zwölf Aspekte	38

I. Der blaue Punkt

Zufällig blickte ich eines Tages im letzten Jahr in eine Zeitung hinein und sah ein Bild von Mutter Erde: Sie war ein klitzekleiner blauer Punkt inmitten der unermesslichen Weite des Kosmos, d.h. sie war dieser eindeutig erkennbare, blau leuchtende Punkt - unsere Erde - inmitten von Millionen schwarz-grauer Fotopixel. Es war erstaunlich, sie aus dieser Perspektive wahrnehmen zu können, die Lichtjahre von uns entfernt ist. Dieser blau aufleuchtende Punkt in der unendlichen Weite des Alls berührt uns Erdenmenschen irgendwie in besonderer Weise: Mutter Erde ist unsere physische Heimat, einer von neun Planeten, die um unsere Sonne kreisen.

Unser Sonnensystem ist wiederum ein ganz kleiner Punkt in unserer Galaxie, die wir nachts als Milchstraße am Sternenhimmel erblikken. In der Mitte dieser Galaxie herrscht die dunkle Sonne, um die sich der Sternenkranz dreht. Und auch unsere Galaxie ist lediglich ein kleiner Punkt in Anbetracht weiterer Milliarden von Galaxien. Zudem dehnt sich das ganze Universum in ungeheurem Tempo weiterhin aus. Darin entstehen neue Sternensysteme, während andere sich zugleich auflösen.

Das ganze Geschehen im Kosmos versetzt uns Erdenmenschen in ein einziges Staunen. Und mittendrin also - irgendwo in dieser Unendlichkeit des Alls - ist dieser kleinste Punkt, der in diesem beson-

deren Blau leuchtet: unsere Erde. Es ist ein lauter Nichts und doch zugleich so unendlich kostbar.

II. Die Erde lebt

Mutter Erde lebt. Sie ist ein lebendiger Organismus, der in sich bewusst ist und empfindet. Einmal konnte ich ihren Atem hören. Es war in einer Höhle, tief in Mutter Erdes inneren Gefilden. Da war zunächst nur Stille - und plötzlich hörte ich die Erde ein- und ausatmen. Ihr Rhythmus war sehr langsam und tiefgehend. Es war eine große Freude, mit ihrem Atem eins zu werden. Etwas in mir verschmolz mit ihr in tiefer Liebe.

Die Erde hat ein Bewusstsein von allem, was auf und in ihr lebt. Sie kennt auch uns Menschen. Sie empfindet jegliches Geschehen, ob grob- oder feinstofflich. Auch sie entwickelt sich innerhalb der evolutiven Entfaltung ständig weiter. Diese verläuft eigenständig und synchronisiert sich zugleich mit der Bewusstseinsentwicklung der menschlichen Wesen. Alles auf und in ihr hat Bewusstsein in unterschiedlichen Frequenzen. Es gibt keinen Stein, der nicht Bewusstsein in sich hat, keinen Grashalm, keine Tannennadel oder Schneeflocke … Alles, was existiert, enthält Bewusstsein, ob Tisch, Hirsch, Adler, Stuhl, Gartenzaun oder Raum. Tote Materie gibt es nicht wirklich. Menschen bezeichnen diese lediglich so, weil sie Be-

wusstsein an sich noch nicht zu messen vermögen. Und alles wirkt auf alles ein, ist sozusagen ein unteilbares Ganzes. Jeder Gedanke, jedes Wort, jede Handlung von uns Menschen wirkt aufs ganze Bewusstseinsfeld. Auch Felsen, Täler, Berge, Flüsse, Pflanzen und Tiere besitzen eine Wirkkraft. Sie sind Teil des gesamten Geschehens auf der Erde. Und mitten in der Erde scheint es weitere Bewusstseinsfrequenzen zu geben, von denen bis jetzt nur wenige Menschen Kenntnis haben. Hinzu kommen die äußeren, feinstofflichen Welten, wie beispielsweise diejenigen von Zwergen, Feen oder Gnomen. All diese Bewusstseinsfrequenzen sind Teil der Mutter Erde.

Die Erde liebt uns Menschen zutiefst. Sie liebt uns bedingungslos. Sie nimmt unser zerstörerisches Verhalten durchaus wahr. Sie weiß, dass wir Menschen mit unserem Wirken an einem entscheidenden Wendepunkt stehen. Sie ist unendlich geduldig mit uns. Inzwischen werden sich auch immer mehr Menschen bewusst, dass es so nicht weitergehen kann: der Raubbau, die Verschmutzung der Meere, der Luft - usw. Irgendwann schafft es Mutter Erde vielleicht energetisch nicht mehr, bei aller Liebe, die sie für uns Menschen hegt.

Noch glaubt sie an uns; noch immer lässt sie zu! Aus einer bestimmten Perspektive betrachtet wäre es für sie ein Leichtes, uns auf ihre Weise abzuschütteln. Aber das tut sie nicht, weil sie in der Tiefe an uns glaubt.

In der Weite des Alls singt Mutter Erde ihr einzigartiges Lied. Ihr Klang ist in Harmonie mit den andern Planeten, die alle auch um die Sonne kreisen. Sie sind zusammen in einem Ein-Klang, entsprechend den Gesetzen der heiligen Geometrie. Joachim Ernst Berendt hat den einzigartigen Klang der Erde „eingefangen“ und für das menschliche Ohr zugänglich gemacht. Klänge sind nur hörbar, weil Stille ist. So ist die Erde auch ein lebendig pulsierender Klang in und aus der Stille. Ein Klang hat einen Anfang und endet irgendwann. Der Klang der Erde wird uns noch weitere 4,5 Milliarden Jahre in seiner evolutiven Entfaltung beglücken. Dann wird auch dieser sich stetig wandelnde „Stern“ vergehen. Das einzig Unwandelbare ist die Stille, aus der alles in untrennbarer Einheit lebendig entsteht.

III. Die Erde ist schön

Die Erde gilt als einer der schönsten Planeten überhaupt. Aus dem All betrachtet, wie uns Astronauten in Live-Aufnahmen übermitteln können, erscheint sie uns schlicht wunderschön. Vor allem die blauschimmernde Atmosphäre um die Erde herum hat in sich so etwas Geheimnisvolles und unendlich Zartes. Alle Menschen sind auf die eine oder andere Weise berührt von diesem Anblick. Die Erde erscheint uns dann als etwas unendlich Kostbares und zugleich so Verletzliches.

Und sie bewegt sich! Sie dreht sich um ihre eigene Achse und umkreist die Sonne in großer Geschwindigkeit. Dank Direktübertragung von Satellitenaufnahmen können wir die Übergänge von Tag und Nacht unmittelbar miterleben, das großartige Farbenspiel während des Sonnenaufgangs z.B., oder wie die Nacht einen dunklen Mantel über die halbe Welt wirft, wo es still wird auf dieser Welt und nur ein silbernes Mondlicht aus der Ferne leuchtet. Aus dieser Entfernung können wir sogar manches auf der Erde als Teil des Ganzen erkennen: z.B. die Himalaya-Bergkette, die Sahara, die grosßen Flussläufe überall auf der Welt, die Meere, Deltas, Regenwälder und all die Großstädte, nachts im künstlichen Licht aufflackernd, fast wie ein Sternenhimmel. Aus dieser Perspektive werden auch die Veränderungen, die auf der Erde stattfinden, sichtbar: Wir werden gewahr, wie sich z.B. die Regenwaldflächen innerhalb von fünf Jahren überall auf der Welt dramatisch verkleinern. Wir können aus dieser Distanz sogar die jetzt gerade stattfindenden Buschfeuer in Australien, Kalifornien oder im Amazonas sehen, oder wie Städte ständig, fast krebsartig, über die Jahre wachsen - oder wie die Luftverschmutzung einen grauen Schleier über Großstädte wie Peking oder Delhi legt. Und gleichzeitig können wir diese unendliche Schönheit der Mutter Erde im Ganzen und in ihrer Verletzlichkeit sehen.

Die Erde ist schön: Ja, jeder Stein birgt in sich eine Schönheit, jede

Blume singt auf ihre Weise ihr Blütenlied. Ihr Farben- und Formspiel, kombiniert mit Düften, ist betörend! Jeder Baum, verwurzelt in der Erde, wächst in großer Würde dem Himmel entgegen. Der ruhige Blick der bernsteinfarbenen Augen eines Löwen in die Weite der Steppe ist königlich. Der Galopp einer Giraffe ist unglaublich elegant! Die Perfektion eines Spinnennetzes, die glänzenden Knopfaugen einer Maus, der präzise Stich einer Mücke … All dies birgt in sich eine tiefe Schönheit. Und alles ist in wunderbarer Weise angeordnet: So ergänzen sich im größeren Blick z.B. Berge und Täler in natürlicher Harmonie. Auch das Zusammenspiel von Wolken, Regen, Flüssen und Meeren, das für einen dynamischen Wasserkreislauf auf Erden sorgt, ist in seiner Wirkweise erstaunlich. Darin liegt so viel Schönheit wie in einem Tautropfen, der früh morgens bei aufgehender Sonne diamantfarbig glitzert. Und zusätzlich ist jedes Blütenblatt einzigartig, keine zwei Blätter an einem Baum sind gleich, und jede Schneeflocke fällt an den genau richtigen Ort. So betrachtet findet auf der Erde ein genau abgestimmtes Zusammenwirken von Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt statt. Nur wir Menschen verstehen noch nicht ganz, wie wir uns in diese dynamische Schönheit der Erde wieder einfügen können. - Noch nicht!

Die Erde ist schön, einer der schönsten Planeten überhaupt - so wird es gesagt. D.h. zugleich, dass es vermutlich noch weitere Planeten im All gibt, die „Leben“ aufweisen. Es ist wahrscheinlich, dass nicht

nur unser Planet im Kontext der schier unermesslichen Größe des Kosmos Leben aufzuweisen hat. Vielleicht existieren im All noch ganz andere Arten von Wesen, die wir zurzeit noch nicht oder nur teilweise kennen. Und wer weiß, vielleicht gibt es sogar noch weitere Planeten, die so schön sind wie die Erde.

Die Erde unterliegt in ihrer dreidimensionalen Gestaltung den Gesetzmäßigkeiten von Raum und Zeit. Diese erzeugen das polare, sich wechselseitig bedingende Spiel, z.B. von Tag und Nacht, oben und unten, links und rechts. Darin gibt es eine Vergangenheit, eine Gegenwart und eine Zukunft. Im Jetzt wird diese Perspektive zum Punkt, der dimensionslos alle Dimensionen enthält. Auch der Blick auf die Erde als Ganzes, worin sich Tag und Nacht als ein einziges Ereignis zeigen, bedeutet einen Dimensionswechsel. Dieser lädt uns Menschen ein, die Erde nun als Ganzes in ihrer vollkommenen Schönheit wahrzunehmen, d.h. den fragmentierten Blick zu transzendieren. Solch ein Blick ermöglicht nicht nur, die essentielle Schönheit und Zartheit der Erde als solche zu sehen, sondern auch die essentielle Schönheit des Menschen als Teil des untrennbaren Einen zu erkennen.

IV. Wir Erdenmenschen *1)

Alle Menschen, die heute auf der Erde leben, haben schon vor Jahrtausenden als Seelen entschieden, sich auf das große Abenteuer

Erde einzulassen. Es handelte sich dabei um eine Art kosmisches Experiment, dessen Ausgang ungewiss war. Es brauchte sehr viel Mut dazu damals, zu diesem sogenannten Abenteuer ja zu sagen. Die sich auf der Erde inkarnierenden Seelen, mussten dabei vergessen, wer sie in Wirklichkeit sind. Und selbst das Vergessen an sich wurde dabei noch vergessen. So entstand bewusstseinsmäßig der dreifache Mythos der Trennung auf unserer Erde. Darin empfindet sich jedes einzelne Wesen von allem und allen zugleich scheinbar getrennt, insbesondere von der Erde als Ganzem und von der Quelle. Auf diese Weise wurden viele Erfahrungen in einem getrennten Selbst- und Weltverständnis möglich, die nicht nur erhellend, sondern auch oft sehr leidvoll waren. Schließlich mündete dieses getrennte Selbstverständnis in zwei verheerende Weltkriege im 20. Jahrhundert, die Millionen von Menschen das Leben kosteten und seelische Traumata erzeugten, die über Generationen hinweg bis in die heutige Zeit nachwirken. Auch die Ausbeutung der Natur, das achtlose Umgehen mit Mensch und Tier und Mutter Erde als Ganzem entspringt diesem grundlegenden Mythos der Trennung, der immer Angst erzeugt.

Und was haben wir Menschen grundlegend vergessen? Wir haben vergessen, dass wir göttliche Wesen sind, die untrennbar eins sind mit allem, was ist. In Essenz sind wir ein Ausdruck der Quelle. D.h. alles ist mit allem eins, und alles wirkt auf alles ein, in dem Einen

Bewusstsein ohne Zwei.

Nun ist die Zeit gekommen, wo viele Menschen aufwachen ins Jetzt, dem Gewahren von Augenblick zu Augenblick, das liebt, was ist. Es ist wie ein Aufwachen aus einem Traum, aus einer Art kollektiver „Trance“, das sich zu vollziehen beginnt. Es ist eine Zeit, worin sich die ganze Menschheit allmählich als göttliches Wesen in untrennbarer Einheit allen Seins und Werdens erkennt.

Dieses Erwachen kann auch als ein bewusstseinsmäßiger Quantensprung bezeichnet werden, welcher den Mythos der Trennung umfasst und transzendiert zugleich. Darin findet ein Dimensionswechsel von der dritten in die fünfte Dimension statt. Es ist eine deutliche Frequenzerhöhung des Bewusstseins in ein nun bewusstes Da-Sein. Diese vermag die dualen, über Jahrtausende herrschenden, menschlichen Mechanismen zu wandeln. So entsteht Weltfrieden.

Dieser Sprung aus einem getrennten Bewusstseinsfeld in das Eine Bewusstsein ohne Zwei benötigt nochmals einen besonderen Mut, nämlich den Mut, die Identifikation mit dem trennenden Welt- und Selbstbildnis hinter sich zu lassen und sich nun vollkommen als göttliches Wesen, das eine menschliche Erfahrung macht, zu identifizieren. Es ist ein großartiger, ja ein göttlicher Bewusstseinssprung, in dessen Kern nun nicht mehr primär die Angst, die dem Mythos der

Trennung entspringt, sondern die Liebe für alles und alle zugleich die Führung übernehmen kann. Es ist die Liebe, die ein positives, harmonisches neues Miteinander ermöglicht. Es ist diese Liebe, die aus dem Herz der Herzen strahlt im Licht vollkommener Präsenz - jetzt.

Das Besondere bei diesem „Quantensprung“ aus der dritten in die fünfte Dimension ist, dass dieser im und mit dem menschlichen Körper geschieht. Dies ist ein einmaliges, kosmisches Geschehen. Es ist Kernpunkt des eigentlichen Experiments, zu dem alle in der heutigen Zeit inkarnierten Seelen einmal ja gesagt hatten, ohne dessen gewiss zu sein, ob dies eines Tages möglich sein würde. Und ja, es scheint in der heutigen Zeit auf Erden eine reale Möglichkeit zu sein. Darum stehen in dieser Zeit des Übergangs der Erde so viele multidimensional wirkende Kräfte zur Seite. In der Tiefe der Seele gilt es zu verstehen, wie kostbar es ist, als Mensch geboren zu sein und aus freiem Willen heraus den Mut zu haben, ganz aufzuwachen, damit der Mythos der Trennung überwunden werden kann. Damit hebt sich der Schleier des Vergessens: Wir erkennen, dass wir schon immer göttliche Wesen waren, sind und sein werden!

V. Das „So-Gut-Sein“

Die Quelle ist eigenschaftslos. Manche bezeichnen sie als das Unbenennbare, Formlose, das Nichts oder das namenlose Eine ohne Zwei. Der Quelle entspringt die erste Eigenschaft, die in allem, was Form und Namen hat, enthalten ist. Die erste Eigenschaft kann als untrennbare Trinität von Wahrheit (Existenz), reinem Bewusstsein und ananda (Glückseligkeit, ein Aspekt der Liebe) umschrieben werden. So entsteht alles und alle zugleich grundlegend aus einem Akt der Liebe in untrennbarer Einheit der Einen Wirklichkeit als deren Modifikation. Auch die Erde widerspiegelt dieses Grundprinzip in ihrer sich ständig erweiternden, evolutiven Entwicklung. Sie liebt tiefgreifend jegliche Existenz auf und in ihr. Dies wird u.a. sichtbar im genau aufeinander abgestimmten Zusammenspiel der Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt. Darin ist „So-Gut-Sein“ erkennbar, eine tiefe Liebe für alle Existenz, welche das Ganze optimiert. Diese Liebe für alles, was ist, ist zudem absolut präzise. Alles hängt sozusagen wie an einem seidenen Faden und ist ganz aufeinander abgestimmt:

> „… *Wäre das All um Sekundenbruchteile schneller oder langsamer expandiert, hätten sich keine Atome und Galaxien gebildet.*
>
> *Wäre die Schwerkraft nur geringfügig stärker oder schwächer, dann wäre das Universum entweder zusammengebrochen oder auseinandergeflogen.*

Wären im Vernichtungskampf zwischen Teilchen und Antiteilchen nicht ein paar Teilchen übrig geblieben, hätte sich nie Materie gebildet.

Wäre die Sonne nicht ein eher kleiner Stern von durchschnittlicher Größe und Temperatur, würde kein lebensfreundlicher Planet um sie kreisen.

Hätte die Erde nicht genau den richtigen Abstand zur Sonne und den Mantel einer schützenden Atmosphäre, gäbe es auf ihr kein Leben ...“ *2)

Die jeglicher Existenz zugrundeliegende Liebe kommt auch in der unermesslichen Großzügigkeit der Erde zum Ausdruck. Noch immer könnte Mutter Erde alle auf ihr lebenden Wesen mit genügend Nahrung versorgen, wäre nicht das menschliche Einwirken, welches die natürliche Balance dramatisch ins Ungleichgewicht bringt. Dasselbe Prinzip der Großzügigkeit, das dem „So-Gut-Sein“ entspringt, können wir auch im Kleinen, z.B. an einem Baum beobachten: Zunächst wächst ein Sprössling stetig. Er legt zu, dehnt sich aus, wächst empor, bildet kostbares Holz, spendet Schatten oder schenkt den Menschen und Tieren u.a. Nüsse und Früchte. Wird er gefällt, stellt er sein Holz zur Verfügung zum Bauen von Häusern, oder er gibt sich her als wärmendes Feuer.

So gesehen, gibt ein Baum ständig. Das ist sehr großzügig. Er ver-

langt nichts dafür! Im Großen Ganzen - so gesehen - ist die Erde ein Füllhorn, das sich ständig verschenkt und erneuert. Nur wir Menschen durchkreuzen dieses grundlegende, in der Schöpfung inhärent verankerte Prinzip des „So-Gut-Seins“ durch unsere Ignoranz und Unachtsamkeit, die letztlich in einer Ur-Angst wurzelt, die ihrerseits einem getrennten Bewusstsein entspringt.

Im Selbstverständnis, dass wir Menschen göttliche Wesen sind, erkennen wir die Fülle, die uns Mutter Erde zur Verfügung stellt. Wir verstehen gleichzeitig, wie wir diese Fülle zum Wohle aller und in Liebe einsetzen können, so dass ein Leben in Würde für alle lebenden Wesen möglich wird. Auf diese Weise fügen wir uns als Menschheit wieder in die höhere Ordnung der Harmonie ein, die im Kosmos herrscht. So kann das grundlegende Prinzip des „So-Gut-Seins“ in allem, was ist, spontan und natürlich in Gedanken, Wort und Tat auch durch uns Menschen als Menschheit wirksam werden.

VI. Die Erde ist und ist nicht

Die Erde formte sich vor ca. 4,5 Milliarden Jahren aus Sternenstaub. Zunächst bestand Mutter Erde an der Oberfläche aus geschmolzenem Gestein, das bald erkaltete und eine harte Kruste bildete. Eine dünne Atmosphäre begann damals, Wärme einzufangen und bewahrte die Meere vor dem Zufrieren. Und nach Millionen von

Jahren erst wurde erstes Leben möglich. Dabei wurden vielleicht komplexe Moleküle aus dem Weltraum zur Erde getragen. Auf jeden Fall begann sich erstes Leben auf dem Planeten Erde zu entfalten. Dabei formten sich in weiteren Millionen von Jahren immer komplexere und vielfältigere Organismen. *3) Das Wunder der Photosynthese ermöglichte, dass sich nicht nur Leben im Wasser entwickeln konnte, sondern nun auch auf dem Land. Und vor erst kurzer Zeit - etwa vor 200'000 Jahren - entstanden die ersten Menschenwesen mit der Gabe der Selbstreflexion u.a.

Heute bevölkern Menschen weitgehend die ganze Erde. Ihre Anzahl hat sich in den letzten 70 Jahren verdreifacht. Es handelt sich dabei um ein exponentielles Wachstum. Etwa acht Milliarden Menschen leben zurzeit auf der Welt, die alle auch Teil von Mutter Erde sind. Die Menschheit bildet heute auf der Erde einen entscheidenden Faktor in Bezug auf die Weiterentwicklung des Weltgeschehens. Mit unserem Verhalten, sprich unseren Gedanken, Worten und Taten als Menschheit insgesamt, stoßen wir zur Zeit überall an Grenzen, was Natur, Tierhaltung, Ausbeutung von Ressourcen usw. angeht. Wir wissen, dass wir inzwischen fünf Planeten wie die Erde bräuchten, damit kein Raubbau mehr stattfindet. Uns Menschen steht aber nur diese eine Erde zur Verfügung. Sie ist die einzige Grundlage, die unser Leben auf Erden ermöglicht.

Auch die Menschen sind - wie die Erde - aus Sternenstaub der

dritten Generation geformt. Deren atomare Struktur, die sich um einen inneren Pol der Liebe durch Anziehung formt, unterscheidet sich nur durch ihre Komplexität und Bewusstseinstiefe von allem, was Mutter Erde ist und kreativ erzeugt.

Alles, was Form und Namen hat ist und ist nicht. Es existiert insofern, als dass etwas in Raum und Zeit hineingeboren wurde, sich eine Zeitlang am Leben hält, um sich alsbald wieder aufzulösen. Steter Wandel ist sein Gesetz. Es ist wie ein ständig kreatives, schöpferisches Fließen. Nichts hat dabei eine wirkliche, handfeste Substanz. Das einzig Unwandelbare ist dieser Augenblick JETZT, der jenseits von Raum und Zeit, diese Dimensionen enthaltend, von Moment zu Moment ewig ist. In sich betrachtet ist das, was aus Sternenstaub an Form und Namen schöpferisch entstanden ist, zu 99,999% leer. Und selbst die 0,001 % scheinbar reale Substanz ist und ist nicht. Je nach Bewusstseinsfrequenz erscheint sie als Teilchen, d.h. sie ist sichtbar, oder als Welle. Man könnte die Erde mit all ihren Formen auch als eine Projektion bezeichnen, die dem Logos entspringt. So gesehen können die Milliarden an sich ständig wandelnder Formen der Erde als etwas Göttliches verstanden werden, wie die Erde selbst: das All-Eine - die Quelle -, die sich in Milliarden von Formen ergießt als ihre eigene Modifikation der Einen, untrennbaren Wirklichkeit.

Die Erde wird nach wissenschaftlichen Berechnungen noch ca. 4,5 Milliarden Jahre als Planet existieren. Dann wird die Energie der

Mutter Erde zu Ende sein. Der außerordentlich schöne Planet Erde wird sich dann in der Unendlichkeit des Kosmos auflösen, um irgendwo in neuer Form, vielleicht als neuer Stern, geboren zu werden.

Die Erde ist und sie ist nicht. - Vielleicht können wir uns dieser Aussage noch von einer anderen Seite annähern. Hätten wir Menschen nämlich die Fähigkeit, mit einem Quantenauge wahrzunehmen, würden wir erkennen, dass jegliche Form ein Oszillieren von Sein und Nicht-Sein ist. D.h. sie ist in jedem Augenblick, und zugleich ist sie nicht. Es ist ein Nichts-Alles zugleich, wie alles auf der Erde und was sich auf ihr im steten Wandel bewegt. Die Kostbarkeit der Erde wahrzunehmen, ihre gesamte evolutive Entwicklung und ihre Vergänglichkeit im Herzen zu gewahren, befreit. Da ist nichts Schweres, nur unendliche Dankbarkeit und Freude im Da-sein-Jetzt, auf dieser Erde als Mensch leben zu dürfen.

VII. Der menschliche Körper

Der menschliche Körper gehört der Erde an. Wie alles, was innerhalb von Raum und Zeit auf und in der Erde existiert, ist er Teil von ihr. Im Verständnis der westlichen Kultur vereint Menschsein in sich Körper, Geist und Seele. Der menschliche Körper ist ein hoch komplexer, multidimensionaler, wunderbarer Organismus. Die Seele in ihm,

obwohl schwer zu erfassen, könnte als göttlicher Lichtfunke bezeichnet werden, der in sich Himmel und Erde oder Göttliches und Menschliches über viele Leben hinweg vereint. Geist ist hier als reines Bewusstsein verstanden, worin sich alles, was Form und Namen hat, für eine Weile projiziert, als tanzende Existenz in untrennbarer Einheit. Nur die körperliche Hülle des Menschen ist der Erde zugeordnet. Stirbt ein Mensch, so wird sein Gefäß - der Körper - der Erde übergeben. Er wird sich darin allmählich zu Staub auflösen.

Gleichzeitig ist der menschliche Körper ein Wunder in sich. Er ist nur in einer multidimensionalen Perspektive annähernd zu verstehen. Zunächst sind es 80 Billionen Zellen, die sich unablässig alle selbst organisieren, selbst korrigieren und selbst erneuern. Darin ist eine Intelligenz wirksam, die alle IQ´s und Wir-Q's von uns Menschen bei weitem übersteigt. Alle sieben Jahre sind alle Zellen im Körper zudem komplett erneuert.

Nur schon diese Tatsachen könnten uns Menschen in Staunen versetzen. Der Körper ist somit nichts Festes, viel mehr ist er ein fließender Organismus, der ständig ein optimales, dynamisches Gleichgewicht aus sich selbst heraus bewirkt. Das Zusammenwirken aller Zellen, die sich zudem für spezifische Funktionen wie Nieren, Nervenstränge, Knochen, Muskeln, Sehnen, Darm, Haut oder Herz usw. spezialisiert haben, ist in sich ein hochkomplexes Geschehen. Und wie das Gehirn des Menschen funktioniert, wird teilweise der Komplexität

des ganzen Kosmos gleichgestellt.

Der menschliche Körper ist wirklich ein wahres Wunderwerk. Die menschliche Zellstruktur ist übrigens auf ca. 250 Jahre angelegt. So jedenfalls berichten alte Quellentexte aus dem Himalaya. Dies wäre die eigentliche, natürliche Lebensdauer, wären da nicht eigene oder kollektive Konditionierungen, die uns glauben machen, dass 70/80 oder 90 Jahre schon eine gute Lebensdauer sind. Hinzu kommt natürlich unsere gewählte spezielle Lebensweise, die oft nicht auf den Körper hört.

Im Zellkern jeder Zelle befindet sich ein zwei Meter langer DNA-„Faden", der in einem Hundertstel Millimeter aufgerollt ist. Auch darin liegt ein Zauber, der für uns Menschen unfassbar ist. Wenige Prozente der menschlichen DNA sind heute entschlüsselt. Ca. 90% davon sind noch ein wissenschaftliches Rätsel. Vermutlich liegen diese DNA-Informationen als Code im Quantenfeld, d.h. sie sind nur jenseits von Raum und Zeit erfassbar. Gemäß spezifischen Informationen nutzt der durchschnittliche Mensch in der heutigen Zeit ca. 30 % seiner DNA-Informationen. Buddha, Jesus und andere menschliche Wesen, die uns vorangegangen sind, hatten die Fähigkeit entwickelt, 90% und mehr des menschlichen Potentials, welches in unserer DNA codiert ist, zu verwirklichen. Dies könnte erklären, warum sie so große Heil- und Wirkkräfte zum Wohle aller in der Welt entfalten konnten. Heute sind alle Menschen eingeladen,

ihr ganzes Potential - physisch und metaphysisch - mehr und mehr zu entfalten. Der menschliche Körper ist ein grenzenloses Bewusstseinsfeld, das auf alle Gedanken und Gefühle reagiert. Und er ist wie ein goldener Schlüssel in der heutigen Zeit: Im Zentrum jeder Zelle schwingt Ewigkeit. Der Körper ist ein sehr lebendiges Energiefeld, das permanent mit seiner Umgebung und dem menschlichen Bewusstsein kommuniziert.

Über die Zellen und seine DNA ist er direkt mit der Quelle verbunden, reagiert aber nur auf das individuelle menschliche Bewusstsein. Man könnte ihn mit einem unglaublichen Hochleistungscomputer vergleichen, der nur von einer einzigen Person gesteuert werden kann, für die er erschaffen wurde. *4) So ist der menschliche Körper ein mehrdimensionales Gebilde, das in sich auch bekanntere, feinstoffliche Ebenen birgt. In Indien spricht man z.B. von Chakren oder „Rädern", welche den physischen Körper informieren. Um jeden Menschen bildet sich auch eine Aura, d.h. ein feinstoffliches Energiefeld, das seinen Gesamtzustand von Körper, Geist und Seele widerspiegelt.

Die Beziehung des Menschen zu seinem Körper ist oft ambivalent. Zu lange wurde uns durch verschiedene religiöse und gesellschaftlich bedingte Konditionierungen beigebracht, dass der Körper Körper sei und der Geist Geist, d.h. etwas voneinander Getrenntes. Das Körperliche erfuhr dabei oft eine abgrundtiefe Ablehnung,

insbesondere der weibliche Körper. Als junge Frau hatte ich selbst Mühe, eine positive Beziehung zu meinem Körper aufzubauen. Ich war zu dünn, dann wieder zu dick oder nicht richtig proportioniert usw. Ich hielt es für normal, wenn der Körper tip-top funktionierte, so wie ich mir das vorstellte. Erst später realisierte ich, dass das, was mir als so selbstverständlich galt, in Wirklichkeit ein großes Geschenk ist. Und erst seit einigen Jahren wende ich mich dem wunderbaren Gefäß Körper ganz zu, spreche mit ihm, lausche und ermutige ihn, sein ganzes Potential im Gewahren zu offenbaren. Dabei entsteht eine tiefe Liebe für diesen einzigartigen Körper, der mir geschenkt wurde, und dies nicht in narzisstischer Art, sondern aus einer unendlichen Dankbarkeit, die dem Herz der Herzen ganz natürlich entspringt. So werden Selbstheilungskräfte aktiviert. Dabei wird es eines Tages möglich sein, dass sich die Zellen unmittelbar über den „Blueprint" des spezifischen Körpers erneuern können, was das herkömmliche Kopieren des Kopierten hinter sich zu lassen vermag.

Eines Tages wird es uns Menschen auch möglich sein, im diamantklaren, hochpotenzierten Licht des Gewahrseins alle Krankheiten auf unserer Erden zu überwinden. Diese werden dann ihre Aufgabe in dieser Welt erfüllt haben. Und es wird auch möglich sein, den Körper im freien, bewussten All-Willen abzustreifen, wann immer dies erforderlich oder gewünscht ist. Der Tod kann auf dieser Entwicklungsstufe des menschlichen Bewusstseins sogar überwunden

werden. Noch ist es nicht so weit!

Als nächster unmittelbarer Schritt gilt es, die Schwingung des Körpers zu erhöhen, so dass ein Ein-Klang mit Seele und Geist entstehen kann. Der menschliche Körper wird so Teil des dritten Quantentensprungs, der den ganzen Menschen aus der dritten in die fünfte Dimension führt. Die Erhöhung der Schwingung im Körper wird vor allem über die Liebe zu ihm erzeugt. Dazu gehören auch Achtsamkeit und Zuwendung, ja ein grundlegendes Miteinander von Körper, Geist und Seele. Der Körper ist in sich ein reines Bewusstseinsfeld, das auf diese liebevolle Hinwendung von uns seit Äonen wartet. Wenn es uns gelingt, in dieser Weise unseren Körper zu achten und wertzuschätzen, öffnet sich gleichzeitig das Seelentor zur Mutter Erde. Denn beides ist untrennbar eins und bedingt sich gegenseitig. Die Liebe zur Erde und die Liebe zum Körper bedingen einander. Nur so kann Harmonie und Frieden in dieser Welt entstehen. Nur so entsteht eine neue Erde - ein einziges Feiern des Lebens!

VIII. Communio

Die Rückverbindung von uns Menschen mit Mutter Erde ist eine Herzensangelegenheit. Sie kann nicht tiefgreifend und allumfassend in einem getrennten Bewusstsein von Subjekt und Objekt entstehen. Diese Perspektive hat sicherlich in der Vergangenheit

auf ihre Weise gedient; heute ist sie jedoch destruktiv geworden. Das Erkennen und Fühlen von Mutter Erde als lebendigen Organismus ist nur möglich, wenn wir Menschen uns selbst als Selbst erkennen und damit alle und alles zugleich in untrennbarer Einheit in Liebe gewahren. Im Licht der Präsenz, die liebt, was ist, vollzieht sich communio. Wir Menschen verstehen dadurch mit Herz und Seele, dass alles, was ist, schon immer und ewig untrennbar eins ist und war, und dass alles auf alles unmittelbar wirkt. Im Gewahren-jetzt - von Augenblick zu Augenblick - ist die unmittelbare Verbindung mit Mutter Erde leicht möglich. Wir können unsere Aufmerksamkeit auf sie lenken, sie direkt fragen, oder einfach zuhören, was sie uns sagen möchte. Sie ist, wie schon erwähnt, unendlich gütig, stabil und außerordentlich schöpferisch kreativ.

Selbst in ihrem eigenen, evolutiv bedingten Häutungsprozess, der ihre eigene Schwingung erhöht, achtet sie darauf, möglichst wenig Schaden zu verursachen. Sie liebt aus ihrem einzigartigen Bewusstseinsfeld heraus, was auf und in ihr lebt.

Für mich ist Mutter Erde wie eine großartige Kathedrale - jeder Quadratzentimeter Erde ist mir heilig. In ihrer Natur bin ich vollständig aufgehoben, worin sich Himmel und Erde im Jetzt immer neu vereinen. Sie ist der eigentliche „Tempel“ für die Menschheit, worin sich alle speziellen Kraftorte, Kathedralen und Tempel dieser Welt entfalten. Indem sich unser Blick weitet, indem wir nun die Erde als

Ganzes wahrnehmen können, wird ihr inneres Bild, das wir alle in unserem Herzen tragen, erweckt. Oder ist es genau umgekehrt? Auf jeden Fall ist eine Synchronizität erkennbar zwischen der technischen Entwicklung der Menschheit, welche die Sicht auf die ganze Welt ermöglicht und einer gleichzeitigen Demokratisierung der Mystik, welche das spirituelle Wissen auf dieser Erde nun allen Menschen zur Verfügung stellt. Das „Erkenne-Dich-Selbst" befähigt uns Menschen, die Erde als lebendigen Organismus im Nicht-Zwei erfahrend wahrzunehmen.

Das hat Auswirkungen in unserem alltäglichen Leben, denn dieses Selbst-im-Selbst ist eine Lebensweise: Sie findet beispielsweise Ausdruck in freiwillig angenommener Verantwortung für das Ganze - weniger Plastik, mehr Achtsamkeit im Anbau von Nahrung, wenn überhaupt, dann freundliche Tierhaltung, keinen Raubbau mehr usw. Das Wichtigste ist die bedingungslose Liebe für Mutter Erde, die uns im bewussten Da-Sein-jetzt immer mehr zu erfüllen vermag. Denn vieles, was wir Menschen im Westen hier auf Erden treiben, hat mit Kompensations-Handlungen zu tun, die aus einem Bewusstsein des Mangels und der Trennung entstehen. Aber dieses Mangelempfinden sättigt sich bei allen Kompensierungen nie wirklich. Nur im bewussten Sein von Moment zu Moment - jetzt - wird es still. Darin ist kein Mangel. Darin offenbart sich die Fülle, die essentiell immer ist. Gleichzeitig gilt es in der sogenannten realen Welt, die ökologischen,

ökonomischen und sozialen Ungerechtigkeiten auszugleichen. Auch sie sind letztlich ein Resultat, das auf dem Mythos der Trennung beruht. Ohne diese grundlegende Gerechtigkeit können die Grundprinzipien für die Menschheit wie Gleichheit, Freiheit und Geschwisterlichkeit auf dieser Erde nicht verwirklicht werden. Noch immer kämpfen über drei Milliarden Menschen ums Überleben. Dabei ist der Erde Anliegen, ein Leben in Würde für alles, was ist, zu ermöglichen. Daher ist es zentral, dass wir Menschen als Menschheit erwachen. Nur gemeinsam als bewusste Menschheit können wir die heute noch dominanten Systeme der Welt wandeln, um in einem großen Miteinander von Menschheit und Erde - in communio - eine neue Erde zu erschaffen. Diese fügt sich wieder in die höhere Ordnung der Harmonie, die im ganzen Kosmos herrscht, ein. Erfüllt im So-Sein-jetzt von Augenblick zu Augenblick, kann ein neues Werden entstehen, das aus dem Einen Herz der Menschheit wirksam wird. So werden der Menschheit auch neue Techniken und Erfindungen zur Verfügung gestellt, die jetzt - aus freiem Willen heraus - nicht mehr missbraucht werden. Alles ist da. Alles ist gegeben, so dass sich der Tanz des Lebens in der Leichtigkeit des Seins vollziehen kann.

Dies ist möglich, wenn Mutter Erde und Menschheit im Ein-Klang schwingen. Das ist communio! Auf feinstofflicher Ebene entsteht dabei ein Leuchten, welches das „ananda“ in der Materie vollständig enthüllt. Da ist pure Glückseligkeit, worin Himmel und Erde in un-

trennbarer Einheit „Hochzeit“ feiern. Das menschliche Bewusstsein, nun erkannt als göttliches Wesen, ist der Regenbogen, der Diesseits und Jenseits im Licht der Liebe verbindet. Alles ist Eins als ein Tanz im Nichts.

IX. Anima Mundi

Aus einer gewissen Perspektive gesehen, können die Sonne als Entsprechung des „Spirits“ und die Erde als Seele betrachtet werden. Die Erde ist der dritte Planet in unserem Sonnensystem und der einzige, der im eigentlichen Sinne des Wortes Seele auszudrücken vermag. *5)

Dies bedeutet, dass sich die Essenz Sonne als Spielgefährtin der Seele durch sie offenbaren kann. Es ist ein Zusammenspiel, das den Mond miteinbezieht, und sich in Raum und Zeit stufenförmig abspielt. Die „Quadratur des Kreises“ wird aus evolutionärer Sicht zum „Kreisen des Quadrates“. Evolution bedeutet, in einem okkulten Verständnis betrachtet, eine Aufwärtsbewegung von einer dichteren Offenbarung der Materie - dem Quadrat - hin zu einer feineren spirituellen Stofflichkeit - dem Kreis.

In diesem evolutiven Geschehen stehen wir als Menschheit zusammen mit Mutter Erde mittendrin. Für die Menschheit ist es der Über-

gang des heute noch dominant wirkenden mentalen Bewusstseins in das reine, unteilbare Bewusstsein, das auch als spirituelles Bewusstsein bezeichnet werden kann. - Erst wenn dies ganz vollzogen ist, kann sich die vollkommene Offenbarung des „Spirits“ verkörpern.

C. G. Jung bezeichnete die Erde als „Anima Mundi“. Er muss die Dimension unserer wunderschönen Erde als Seele erkannt haben. Als Seele des „Spirits“, der sich durch ihre Existenz offenbaren kann, bekommt Mutter Erde noch einen ganz anderen Duft: Es ist so, wie wenn im Menschen die Seele die Führung in seinem Leben übernimmt, worin alles, was ist, in einem Einklang zu fließen beginnt. So geschieht es auch Mutter Erde, die dadurch in die fünfte Dimension eintaucht und sich nun unmittelbar als „Spirit“ zu offenbaren vermag. Sie ist nun verkörperte Wirklichkeit, worin Himmel und Erde neu entstehen. Dieses Geschehen ist mit der menschlichen Bewusstseinsentwicklung verbunden. Denn das menschliche Bewusstsein als bewusste Menschheit ist das eigentliche Bindeglied zur vollkommenen Verwirklichung von Spirit und Anima Mundi. Erfüllen kann sich dies nur im erkannten Sein und Werden: Evolution wird sich dadurch selbst bewusst. Die „Quadratur des Kreises“ ist somit erlöst.

X. Das Göttlich-Weibliche I

Die Erde wird im allgemeinen Verständnis fast ausschließlich der Welt der Materie zugeordnet, welche sich innerhalb von Raum und Zeit bewegt. Aus einer spirituell-okkulten Perspektive kann sie gleichzeitig als Seelenprinzip der Sonne betrachtet werden, dessen „Spirit“ sich seelisch nur durch den Planeten Erde offenbaren kann.

Auf einer noch erweiterteren Bewusstseinsdimension verkörpert Mutter Erde das göttlich-weibliche Prinzip. Noch wird die Materie im menschlichen Bewusstsein meistens grundlegend abgewertet. Geist und „Spirit“, oder nochmals anders ausgedrückt, das Eine Namenlose, wird gleichzeitig von vielen als etwas Höheres gewertet. Betrachten wir die menschliche Bewusstseinsentwicklung der vergangenen Jahrtausende, ist dies nachvollziehbar. Die „Natur“ war für die auf der Erde lebenden Menschen oft bedrohlich und gefährlich. Darum wollte man die Kräfte der Natur kontrollieren und zähmen, im Sinne von „Macht-euch-die-Erde-untertan“. Dies gehört zum alten Verständnis von Mutter Erde, das in einem getrennten Bewusstsein wurzelt. Heute entfaltet sich ein erweitertes Verständnis, worin immer mehr Menschen verstehen, dass ein „bis zum Geht-nicht-mehr“ Ausschöpfen und Kontrollieren-Wollen destruktive Folgen für uns sowie für die ganze Erde hat. Es geht nun um eine grundlegende Neuorientierung.

Wie schon erwähnt: Auch die Erde ist in das gesamte evolutive Geschehen eingebunden. Alles ist untrennbar eins. Vor meinem inneren Auge sehe ich eine Erde, die durch menschliches Mit-Wirken würdevoll erhoben wird. Erst durch eine große Anzahl Menschen, die in communio mit Mutter Erde schwingen, können sich Teile ihrer jetzt schon einzigartigen Schönheit weiter entfalten. Es entsteht dabei eine sich materialisierende communio, in welcher die Geistes- und Tatkraft der Menschen mit Mutter Erde vereint ist. Ich sehe dabei vor meinem inneren Auge Landschaften, die von uns Menschen mitgestaltet sind, wie etwa in der Kunst, wie japanische Gärten gestaltet werden; oder bewaldete Flächen, die allen lebenden Wesen Kühle und Frische spenden. Ich sehe Mohn- oder violettblaue Lavendelfelder, die Menschen und Tiere mit ihrem Farbenzauber und ihren Düften beschenken. Ich sehe Weizenfelder, die sich im lauen Winde golden wiegen oder saftiggrüne Reisfelder, die in der Mittagssonne im Wasser glitzern ... Es braucht dazu Milliarden von Menschen, die gemeinsam in communio mit Mutter Erde zum Wohle von allem und allen zugleich in großer Freude auf diese Weise bewusst wirksam werden. Dabei gibt es viel Spielraum für ganz neue Ideen, die einfach Spaß machen.

Alles geschieht dabei in einer spielerischen Leichtigkeit, aus Freude am Experimentieren und Ausprobieren. So wird die Erde zum Garten Eden. Darin vereinen sich physische und metaphysische

Kräfte. All dies ist möglich. Ich sehe es vor meinem inneren Auge und empfinde die Weltenseele, die sich nun als vervollkommneter göttlicher Ausdruck der Quelle offenbart. Damit entsteht nicht nur eine neue Erde, sondern auch ein neuer Himmel in Chymischer Hochzeit. Somit sind Geist und Materie in untrennbarer Einheit als dessen Modifikation erkannt im Nicht-Zwei. Das Göttlich-Weibliche ist mit dem Göttlich-Männlichen eins. Darin sind jegliche Wertungen transzendiert. Die Erhebung des Göttlich-Weiblichen und das Herabkommen des Lichts aller Lichter - als das sogenannte Göttlich-Männliche -, treffen sich auf halben Weg: in der Mitte. Deshalb verändern sich beide - Himmel und Erde: Beide werden neu.

Wenn ich heute, z.B. in Indien, durch die Städte gehe und dabei die stinkenden Abwässer in den Straßenrinnen rieche und sehe oder die wilden, grusligen Abfallhaufen, die sich hinter Büschen zu verstecken wähnen, die vielen Millionen von Menschen überall auf der Welt, die in Slums zusammengepfercht zu überleben versuchen, wenn ich in Yucatan oder Bali den angeschwemmten Dreck und Plastikmüll wahrnehme, dann weint mein Herz in tiefem Mitgefühl. Es ist so weit entfernt von dem, was mein inneres Auge sieht, so weit von dem Potential der Menschheit und dem, was sie in communio mit Mutter Erde hervorzubringen vermag … Was tun?

Und dennoch, ich kann die innere Vision nicht vertreiben, sie IST! Sie ist einer von vielen Samen, die wir Menschen alle, verborgen noch

oder offenbart, im Herzen tragen. Wir alle kennen den „Geschmack“ vom Garten Eden. Und wir alle träumen von einer neuen Erde, wo Frieden, Freiheit, Freude, Fülle und schöpferische Kreativität im Miteinander möglich sind, wo sich nun bewusst Evolution gestaltet. Es wird geschehen! - Wann? - Dann, wenn wir alle aus freiem Willen heraus dazu ja sagen, aufstehen und dafür einstehen: Jetzt - genau so!

XI. Das Göttlich-Weibliche II

Das Eine-ohne-Zwei jenseits des Nennbaren, jenseits von weiblich oder männlich, IST eigenschaftslos. Die erste Eigenschaft, die als Modifikation des Einen erscheint, ist sat-chit-ananda. In diesem Kontext, kann Geist als reines Bewusstsein sozusagen als „göttlich-männliches Prinzip“ bezeichnet werden und ananda als die höchste Natur der allgemeinen Wirklichkeit, als das „Göttlich-Weibliche“. *6) Es ist die vollkommene Seins-Seligkeit, ein Aspekt der Liebe, die alle Existenz immanent und transzendent durchdringt. Es ist ananda oder vereinfacht ausgedrückt, die Liebe, welche jegliche Form hervorbringt, erhält und wieder in die Quelle zurückholt.

Das höchste Bewusstsein - Sri Aurobindo bezeichnet es als das Supramentale - geht aus den absteigenden Stufen der Manifestation, aus ananda, hervor - genannt Involution - und im evolutionären Aufstieg wieder in ananda ein. Um sich selbst zu erfahren und zu

erkennen, erzeugt „Brahma“ ohne Eigenschaften alle entstehenden Eigenschaften in untrennbarer Einheit. Die erste Eigenschaft, die als Trinität von sat (absolute Existenz oder Wahrheit), chit (absolutes Bewusstsein) und ananda (absolute Glückseligkeit) beschrieben wird, codiert immanent und transzendent alles, was Form und Namen hat in unterschiedlichen Frequenzen.

Aus ananda, das dem göttlich-weiblichen Prinzip zugeordnet wird, entfalten sich weitere primäre Eigenschaften oder Kräfte. Diese sind bedeutsam in der heutigen Zeit, wo sich eine Neue Erde als bewusste Evolution gestalten will. Im wachen Da-Sein, im Hier und Jetzt, sind diese Kräfte dem Menschen unmittelbar zugänglich. Sie dienen einer harmonischen Entfaltung und Gestaltung einer neuen Erde. Sie sind unabdingbar und erfreuen jegliche Existenz. Sie bergen in sich eine Seins-Macht, welche in Leichtigkeit, voller Freude und Tatendrang, - einfach so - Fülle, Schönheit und ein unbeschreibliches Glücklichsein zu erzeugen vermag. Es sind dies vier göttlich-weibliche Kräfte: Weisheit, Macht, Schönheit und Vollkommenheit.

Etwas differenzierter betrachtet *7), enthält die erste göttlich-weibliche Eigenschaft Maheshwahri, die dem Süden zugeordnet ist, eine unerschöpflich mitfühlende, in würdevoller Ruhe wirkende Kraft, die souverän, majestätisch, in Großzügigkeit, Größe und voller Weisheit wirkt.

Die zweite göttlich-weibliche Eigenschaft Mahakali, dem Norden zugeordnet, repräsentiert die inkorporierte Seins-Macht, die einer unwiderstehlichen und unbezähmbaren Leidenschaft für DAS - das Formlose und dessen Ausdruck im Nicht-Zwei - entspringt. Sie kann auch welterschütternd, immer in abgrundtiefer Liebe und mit diamantenem Blick berichtigend wirken.

Der dritten göttlich-weiblichen Eigenschaft Mahalakshmi, die dem Osten zugeordnet ist, ist eine lebendige, süße und wunderbar weitreichende Kraft inhärent, welche in sich ein alles bezauberndes Geheimnis von Schönheit, Harmonie und einen feinen Rhythmus birgt, ein Geheimnis, das subtil, in Fülle und durch seine besondere Grazilität ganz natürlich anziehend wirkt.

Die vierte göttlich-weibliche Eigenschaft Mahasaraswati ist dem Westen zugeordnet. Sie besitzt in sich die Kraft des inneren Wissens, des tiefen Verstehens, des präzisen Erschaffens in Stille, die in allen Dingen Vollkommenheit zu erzeugen vermag.

Diese vier göttlich-weiblichen Kräfte oder Eigenschaften ermöglichen durch die erwachte Menschheit den Garten Eden auf Erden zu verwirklichen. Damit übernimmt die Seele der Erde bewusst die Führung, d.h. dass das Grobstoffliche, das Feinstoffliche und das kausale Prinzip in Ein-Klang mit der Quelle bewusst zu schwingen beginnen. Dieser Vorgang ist nur möglich in communio mit Mutter

Erde, im Verständnis, dass das Bewusst-Sein der Menschheit in untrennbarer Einheit mit allem, was ist, vibriert. Darin vereint sich der ganze Kosmos, ja alles und alle zugleich, mit der Quelle.

Im So-Sein jetzt, dem Gewahrsein, offenbart sich ananda als höchste Dynamik, die alles Werden kreativ in Harmonie mit dem Ganzen erschafft. Die vier göttlich-weiblichen Kräfte helfen dabei, ein heilvolles Werden in communio zu gestalten. Diese Kräfte müssen nicht erworben werden; sie sind dem Jetzt inhärent.

Es sind Eigenschaften, die gender-unabhängig wirksam sind. Die in die Manifestation hinein wirkenden, ordnenden vier Kräfte können als eine Art Voraussetzung für das Entstehen einer Neuen Erde betrachtet werden. Dabei beginnt sich Evolution bewusst auf Erden zu entfalten. Ist dies vollbracht, wird sich das Eine Bewusstseinsfeld Erde in kosmische Dienste stellen.

XII. Das Göttlich-Weibliche III

Die Liebe ist die höchste Dynamik im ganzen Universum. Sie bringt jegliche Existenz hervor und ist darin zugleich als deren Essenz inhärent enthalten. Gleichzeitig ist die Liebe jenseits dessen, was Form und Namen hat. Ananda, als ein Aspekt der Liebe, wie die Liebe an sich, wird vielfach auf der Welt dem weiblichen Prinzip

zugeordnet. Es könnte aber auch ganz anders sein, denn jegliche Zuordnung ist kulturell bedingt. Im Großen betrachtet geht es darum, das essentiell weibliche Prinzip zu erhellen, damit sich auch das essentiell männliche Prinzip zu erhellen vermag. Sie bedingen einander.

Die kulturell gesetzte Zuordnung des weiblichen Prinzips zur Mutter Erde und der Materie generell, die aus der Liebe heraus geboren wird, hat noch heute eine große, oft unbewusste Wirkkraft auf das kollektive menschliche Bewusstsein. Es ist ein Bewusstseinsfeld mit ungeklärten Ambivalenzen. Diese werden, ob bewusst oder unbewusst, ins Weltgeschehen projiziert und erschaffen so unsere Realitäten. Deshalb ist es so wichtig, sich einem göttlich-weiblichen Prinzip zuzuwenden, das frei ist.

Die göttlich-weiblichen Kräfte, welche eine lichtvolle, bewusste Manifestation hervorzubringen vermögen, sind - wie schon zuvor erwähnt - im Gewahr-Sein inhärent enthalten. Der „Samen“ liegt sozusagen in der Kraft der Gegenwart bereit. Zur Nutzung dieser archetypisch göttlich-weiblichen Kräfte bedarf es - ob Mann oder Frau - schlicht Präsenz, die liebt, was ist, von Augenblick zu Augenblick. Es handelt sich dabei um den großartigen Tanz von Sein und Werden als evolutives Geschehen im Nichts, das im großen Lebensflusslicht diese Kräfte zur Verfügung stellt. Das sind Kräfte, die nicht grundlegend erworben werden müssen, denn sie SIND! Im

Feld bewussten Seins geht es deshalb nur darum, diese Kräfte als eine Art Geschmack der Verwirklichungsmacht im Fokus zu halten. Und das ist so gesehen einfach: Es gilt, die Kräfte vor dem inneren Auge und im Herzen empfindend, schwebend zu „halten". Dabei können sich auch noch die unbewussten Anteile im Menschen wandeln, denn das ganze menschliche Leben enthält in sich ebenso die evolutionäre, aufsteigende Lichtkraft der Transformation.

XIII. Zwölf Aspekte

Hilfreich sind zwölf weitere Aspekte zur menschlichen Verfeinerung, die sich unmittelbar auf alles, was ist, auswirken. Diese zwölf Aspekte fließen sozusagen aus den vier göttlich-weiblichen Kräften heraus. *8) So wie sich die Menschheit verfeinert, wird sich Mutter Erde verfeinern können, denn es ist alles ein ungetrenntes Ganzes. Die zwölf Aspekte helfen uns Menschen zudem, speziell in der heutigen Zeit des Übergangs, uns auf die konkrete Verwirklichung einer neuen Erde und eines neuen Himmels auszurichten. Diese Aspekte sind wie Düfte, die wir Menschen bereits in uns tragen. Indem wir den „Geschmack" der einen Qualität oder Eigenschaft wesenhaft in uns fokussieren und wirken lassen, kann sich deren Lichtfrequenz in uns offenbaren, und wir können sie dadurch kokreativ einsetzen.

Der erste Duft ist **Wahrhaftigkeit**. Wir alle schwingen in und aus der Quelle als wahres Ich. Dieses ist wie eine Kompassnadel, die uns den nächsten Schritt aufzeigt, der immer das Gesamtwohl jeglicher Existenz optimiert. Es bedeutet ganz einfach, ganz wahrhaftig zu sein, mit sich selbst und mit allem, was ist. Sind wir wahrhaftig, ernsthaft und humorvoll zugleich, führt uns jeder Weg in die eigene Mitte, die in Liebe lautlos singt und sich erfreut am Leben als Tanz im Nichts, das alle und alles zugleich ist.

Der zweite Aspekt ist die **Hingabe**. Die Hingabe ist eine wunderbare evolutive Bewegung, welche ins nächst höhere Holon führt. In uns Menschen geht es um ein komplettes Annehmen dessen, was ist. Dadurch öffnet sich das Tor zu etwas Größerem, denn wir sind göttliche Wesen. Die Hingabe fordert zunächst alles und spendet zugleich den einzigartigen Duft bezaubernd befreiender Glückseligkeit. Der Prozess der Hingabe ist in sich sehr geheimnisvoll. Man könnte im alchemistischen Sinne fast sagen, dass sie Blei in Gold zu wandeln vermag. Die Hingabe ist nicht auf etwas gerichtet, das Form und Namen hat, sondern schlicht auf das Hier und Jetzt!

Der dritte Duft ist **Dankbarkeit**. Diese ist ein Schlüssel zur Verwirklichung des göttlichen Wesens in jedem Augenblick. In Präsenz wirkt jeder Moment wie ein Wunder: das Gehen auf dem Sand z.B., der eine Schluck Wasser, das Klopfen des Spechts, der Windhauch jetzt, jegliche Existenz, ein farbiges, klangvolles Vibrieren. Ich als göttli-

ches Wesen lebe hier - jetzt auf der Erde - und kann alle Erfahrungen nur dank meines wunderbaren Körpers kosten. Pure Dankbarkeit fließt aus dem Herzensraum. Darin vollzieht sich eine Art Liebeserklärung an alles, was ist.

Der vierte Duft ist etwas herber im Geschmack. Er charakterisiert den Aspekt des **Durchhaltevermögens**. Jeder Tropfen höhlt den Stein. Ja, dieser feine Rhythmus entfaltet ungeachtet von Resultaten seine Wirkkraft im Jetzt. Jeder Augenblick ist eine Einladung, ganz bewusst und in Liebe Mensch zu sein. Keine Vergangenheit, keine Zukunft, nicht einmal Gegen-wart ... nur Jetzt, dieser eine Tropfen … jetzt - genau so!

Der fünfte Aspekt schenkt ein **Ausgerichtet-Sein**. Im Jetzt ganz anwesend zu sein, enthält in sich einen evolutiven Lichtstrahl, der Werden kreiert. Ein Sich-Ausrichten nach dem Höchsten, ein Geöffnet-Sein nach dem scheinbar Unmöglichen, das dadurch möglich wird ... Letztlich ist es ein Ausgerichtet-Sein auf die Quelle, welche als DAS im Hier und Jetzt ewig IST.

Der sechste Duft beinhaltet **Empfänglichkeit**. Indem sich das Herz ganz öffnet, können wir Menschen multidimensional empfangen. Empfänglichkeit ist eine innere Wesenshaltung. Ist sie kultiviert, wird es möglich, wie ein Radio auf Frequenzempfang zu gehen. Dies bedeutet, dass wir grundsätzlich durch unsere Aufmerksamkeit

jegliche Frequenzen empfangen können. Es gibt auch eine seelische Empfänglichkeit, die wortlos und vielleicht sogar bildlos ist. Es ist eine Art communio mit der Quelle, die sich darin vollzieht. Dies ist die vollkommenste Art von Empfänglichkeit.

Der siebte Aspekt ist der grundlegenden Entwicklung, dem **Voranschreiten** oder dem sogenannten Fortschritt, gewidmet. Es bedeutet vor allem, den Blick nach vorne zu nehmen in einem evolutiven Verständnis. Es ist eher ein energetischer Aspekt, welcher den Menschen aus der kollektiven wie individuellen Vergangenheit löst, um im Hier und Jetzt dem Strömen der Liebe in Aufmerksamkeit zu folgen. Obwohl das Licht der Liebe jenseits von Raum und Zeit ewig und unendlich IST, entwickelt sich dieser Lichtstrom, der auf unserer Erde als Evolution bezeichnet wird, unaufhörlich in Richtung mehr Komplexität und mehr Bewusstseinstiefe, was auch als Frequenzerhöhung bezeichnet werden kann. Die Menschheit ist Teil davon und sich dessen immer mehr bewusst. So kann dieses Voranschreiten als ein innerer, evolutiver Blick verstanden werden, der schöpferisch mitwirkt.

Der achte Duft verkörpert **Mut**. Es könnte damit der Mut gemeint sein, ganz zu erwachen. Es könnte auch bedeuten, ganz dem „Wahren Ich“ zu folgen, das immer das Wohl von allem und allen zugleich in sich wahrnimmt und nicht destruktiv wirkt. Es geht um den Mut, ganz ja zu sagen zu diesem Menschen, der das jetzt gerade

liest, in einer tiefen Liebe für sein ganzes Sein. Diese Liebe kennt weder Schuld noch Fehler. Es gibt in Wirklichkeit nicht wirklich ein Richtig oder Falsch; alles dient auf seine Weise. Der Mut, bedingungslos zu lieben - einfach so - ist letztlich das größte Abenteuer. *9)

Der neunte Aspekt ist die **Güte**. Es ist ein ganz besonderer Duft, der warm, weich und weitreichend ist. Ein gütiges Herz vermag so viel zu bewirken. Manchmal drückt sich dieser Duft nur in einem Blick von tiefem Mitgefühl aus. Und oft sind es Worte und Taten, die aus dem Sein spontan und natürlich zum Teilen führen, in aller Geschwisterlichkeit; und z.B. eine Schenkkultur ermöglichen, die dem Wohl aller lebenden Wesen dient. Letztlich entfaltet sich dieses „Verschenken", das einer inneren Haltung der Güte entspringt, zu einem kosmischen Geschehen, worin das universelle Selbst im Mensch-Sein die Führung übernimmt. Die Güte ist eine göttliche Grundessenz.

Der zehnte Aspekt birgt in sich den Duft der **Großzügigkeit**. Darin schwingt ein Empfinden von unendlicher Weite, worin alles sein darf, wie es gerade ist. Darin gibt es keine Wertung, weil tief verstanden wird, was die Seele will und welche Erfahrungen wie wem als Erkenntnisweg gerade dienen. Die Großzügigkeit vermittelt allen lebenden Wesen ein Aufgehoben- und ganz Angenommensein - auch sich selbst gegenüber. Großzügigkeit vermag groß zu denken, wesenstief zu fühlen und durch innere Schau und Intuition die grossen menschlichen Entwicklungslinien zu lesen. Großzügigkeit wurzelt

in der Gewissheit, dass Fülle als göttliches Grundprinzip für alle und alles ein Leben in Würde ermöglicht.

Der elfte Aspekt verweist auf den Duft von **Gleichmut**. Heiter und gelassen anzunehmen, was immer ist, widerspiegelt den Aspekt von Gleichmut. Mit diesem Duft werden wir Menschen eingeladen, eine göttliche Perspektive einzunehmen, worin wir den Film als Film erkennen, der sich gerade auf der Leinwand abspielt - in Heiterkeit und Gelassenheit eben. Jegliche Form ist stetem Wandel unterworfen; nur das Gewahrsein an sich ist unwandelbar. In der Präsenz von Augenblick zu Augenblick erkennen wir „die Welle ist das Meer". So werden wir zu „Surfern", welche die täglichen Wellen des Lebens immer besser surfen. Gleichmut entsteht in Leichtigkeit durch das ganze Eintauchen ins Meer, auf dessen Oberfläche sich das Wellenspiel vollzieht. Mit der Zeit macht das Wellenreiten sogar richtig Spaß, ja kindlichen Spaß. Und wenn wir Menschen besser und besser verstehen, dass wir selbst die Wellen kreieren und diese jederzeit verändern können, beginnt sich das Spiel der Schöpferkraft bewusst zu entfalten. Gleich-Mut, zwei Wörter, die zusammen eine neue Bedeutung erschaffen. Darin enthalten ist einerseits der Mut, den wir schon oben als Duft beleuchtet haben und andererseits das Wort „gleich". Ja alles, was existiert, ist in Essenz gleich: Letztlich kann alles als ein Tanz aus Atomen und Molekülen in unterschiedlichen Frequenzen gesehen und erfahren werden.

Der zwölfte Aspekt bekräftigt den **Frieden**. Damit ist auch ganz konkret der Weltfrieden angesprochen. Dieser entsteht in den Herzen der Menschen. Das bedeutet primär, mit sich ganz in Frieden zu sein. Dieser ist im göttlichen Wesen ganz selbstverständlich immer zugänglich. In der Stille, im So-Sein jetzt, breitet sich tiefer Frieden aus mit allem, was ist. Er erschafft zugleich den äußeren Frieden, denn in Wirklichkeit gibt es keine Trennung. Alles entfaltet sich von innen nach außen. Dabei haben wir immer eine Wahl. Nichts ist falsch. Alles ist eine Frage des Blickwinkels. Alles ist da, nichts ist außerhalb von uns Menschen, die wir göttliche Wesen sind. Alles ist möglich, zu jeder Zeit, da wir alles selbst erschaffen. Wie kostbar, als Mensch geboren zu sein. Wie kostbar dieser Augenblick, der im Licht von tiefstem Frieden unendlich leuchtet - jetzt!

Diese zwölf Aspekte, die den vier göttlich-weiblichen Kräften entspringen, können uns Menschen inspirieren, uns nun ganz als göttliche Wesen anzunehmen, um in communio mit Mutter Erde eine neue Kultur auf Erden zu verwirklichen. So entstehen eine Neue Erde und ein neuer Himmel: Die Erde leuchtet nun im goldenen Licht als Neue Erde.

Quellenangaben

*1) Christina von Dreien, „CHRISTINA Bewusstsein schafft Frieden“, Govinda-Verlag 2019, S.103ff

*2) Lorenz Marti, „Eine Handvoll Sternenstaub“, Kreuz Verlag 2013, S.37

*3) Thich Nhat Hanh, „Liebesbriefe an die Erde“, Nymphenburger Verlag 2013, S.121ff

*4) Anke Evertz, „Neun Tage Unendlichkeit“, Ansata Verlag 2019, S111

*5) P. Norelli-Bachelet, „Der gnostische Kreis“, Fischer Verlag 1977, S. 140 ff

*6) Sri Aurobindo, „Göttliches Leben“, Verlag Hinder+Deelmann 2004, S. 410 ff

*7) Broschüre „Matrimandir“, Auroville 605101, Tamil Nadu, India, S.7

*8) Broschüre „Matrimandir“, Auroville 605101, Tamil Nadu, India, S.14

Annette Kaiser ist spirituelle Lehrerin, Gründerin und spirituelle Leiterin des Seminarhauses „Goldener Wind by Villa Unspunnen“ (CH). Sie ist Visionärin einer universellen Spiritualität und hat mehr als zehn Bücher geschrieben.

Sie widmet sich besonders der transkonfessionellen und transkulturellen evolutionären Spiritualität, die einen offenen, bewussten Seinszustand als natürlichen Ausdruck einer integralen Lebensweise in einem sehr tiefen Sinne impliziert. Darüber hinaus engagiert sie sich auf einer ganz praktischen Ebene, immer im Geiste dessen, was Universelle Spiritualität für sie bedeutet - EINE Welt - EINE Menschheit - EIN BEWUSSTSEIN - lokal und global. Weitere Informationen: **www.goldenerwind.ch**